

Walter Gamper,

Modern Times Tristia.

Bob Dylan und Ovid. Ein weiteres Rezeptionsbeispiel für den Lateinunterricht

*L'argomento di quest'articolo sono le sorprendenti reminiscenze di Ovidio nelle canzoni del premio Nobel per la letteratura del 2016 Bob Dylan. Si è scoperto che Dylan nell'album *Modern Times*, uscito nel 2006, nei songs *Workingman's Blues #2* e *Ain't Talkin'* cita dei versi tratti dalle opere *Tristia* ed *Epistulae ex Ponto* di Ovidio. Cliff Fell, uno scrittore neozelandese, ha scoperto che in tutto l'album *Modern Times* si trovano più di trenta citazioni di Ovidio, sempre dalle due opere citate.*

*Dylan comunque riesce – usando frasi e versi interi dalle opere d'esilio di Ovidio – a creare un'atmosfera intensa nelle sue canzoni, un'atmosfera che conserva lo spirito delle elegie delle *Tristia*. Allo stesso tempo in almeno uno dei due songs Bob Dylan crea una versione moderna credibile delle *Tristia* di Ovidio.*

Das Thema des Aufsatzes ist die auch für viele Literaturkenner überraschende Rezeption einiger Texte Ovids in einigen Songs von Bob Dylan, die im Album „Modern Times“ im Jahr 2006 veröffentlicht wurden.

Der Anlass für viele Literaturwissenschaftler, sich mit Bob Dylan zu beschäftigen, war wohl die überraschende Verleihung des Literaturnobelpreises 2016 an Bob Dylan. Wer die Vergabe des Preises verfolgt hat, wird sich möglicherweise schon erkundigt haben, weshalb erstmals ein Songwriter für den Preis ausgewählt wurde. Diese Nachforschungen könnten ergeben haben, dass Bob Dylan - ohne dass dies zunächst etwas über die Qualität der Songs aussagt - in seiner Frühphase häufig auf Bibelzitate zurückgegriffen hat. Später hat Bob Dylan sich vermehrt an antike Autoren, speziell an Vergil und Ovid, angelehnt. Überhaupt ist Dylan nicht zurückhaltend dabei, von Dichtern oder von Folk- und Bluesängern Textteile oder musikalische Elemente zu übernehmen.

Auch in Italien, zumal in Sulmona, Ovids Geburtsstadt, hat man sich mit der Thematik beschäftigt, wenn auch aus einer anderen Perspektive. Zum 2000-Jahre-Jubiläum von Ovids Tod hat Sulmona, die Stadt in der Provinz L'Aquila, die Ovid als ihren berühmtesten Sohn feiert, 2017 eine Konferenz veranstaltet, die auf die Aktualität Ovids einging. Das Motto der Veranstaltung lautete: "L'AltrOvidio. Contributi moderni su tematiche senza tempo". Initiator der Veranstaltung war die Associazione Ares Antonio Pelino, eine kulturelle Vereinigung zur regionalen Entwicklung. Professor Aldo Luisi hielt den Hauptvortrag zum Thema "Premio Nobel per la Letteratura 2016. Bob Dylan e Ovidio". Man sieht, dass die Übernahme von Ovid-Stellen durch Dylan den Ovid-Experten in Italien bereits aufgefallen ist.

Als 2006 Bob Dylans Album „Modern Times“ erschien, galt es als musikalisch hervorragend. Die amerikanische Musikzeitschrift „Rolling Stones“ und die britische „Uncut“ kürten es zum besten Studioalbum des Jahres.

In Amerika entstand allerdings auch eine Kontroverse um die Frage, ob Dylan sich nicht des Plagiats schuldig gemacht habe, da er sich aus so vielen Autoren ungeniert und, ohne die Quellen anzugeben, bediene. Während die „New York Times“ berichtete, Dylan habe viele Anleihen beim Autor Henry Timrod gemacht (gest. 1867, er behandelte Bürgerkriegsthemen), entdeckten andere, dass die Musik Dylans älteren Kompositionen anderer Musiker auffällig ähnlich war. Und schließlich veröffentlichte der neuseeländische Autor **Cliff Fell** einen Artikel darüber, dass in den Liedtexten von „Modern Times“ mehr als 30 Zitate aus den *Tristia* und *Epistulae ex Ponto* zu finden seien. Dabei war die Ähnlichkeit zu den englischen Übersetzungen (von Peter Green, er übersetzte Ovid für die Penguin-Classics-Reihe) größer als zum lateinischen Originaltext, was darauf schließen ließ, dass Dylan die Übersetzung benutzt hatte und nicht die lateinischen Originaltexte.

Beispiel:

Ovid, Amores III 5,46: “Et **ante oculos** nox stetit alta **meos**”

Ovid-Übersetzung (Peter Green, *1924): “The world went black **before my eyes**”

Dylan-Song „Nettie Moore“: „The world has gone black **before my eyes**“

Die Ähnlichkeit zwischen Dylan und Ovid besteht nur in dem Ausdruck „vor meinen Augen“. Daraus ließe sich auch kaum eine bewusste Übernahme ableiten. Doch die Ähnlichkeit zwischen Dylan und der Übersetzung von Peter Green ist unmittelbar einsichtig. Dylan ändert nur das Prädikat „went“ in „has gone“ und übernimmt den Rest des Satzes unverändert.

Die Übernahme von Zitaten aus Werken anderer Autoren ist bei Dylan Methode. Während diese Arbeitsweise beim Verfassen von Song-Texten auch für andere Blues-Texter programmatisch ist, wie man in der Fachliteratur nachlesen kann, ging Dylan auch darüber hinaus. Er ging so weit, dass er sogar für seine eigene Nobelpreisrede Anleihen von einer Schülerseite nahm, wie die Süddeutsche Zeitung in Berufung auf eine amerikanische Autorin berichtete:

*Die US-amerikanische Autorin **Andrea Pitzer** hat das (sc. Übernehmen von Zitaten) mit viel Mühe und Liebe zum Detail in einem Artikel für das **Onlinemagazin Slate** nachgewiesen. Pitzer listet in ihrem Artikel insgesamt 20 Sätze aus Dylans Nobel-Vorlesung auf, die zumindest sehr große Ähnlichkeit mit Passagen von SparkNotes haben. Der Nobelpreisträger für Literatur hat also wohl tatsächlich bei*

einer Schülerhilfe abgeschrieben. Allein: Ein Skandal ist das nicht. Und überraschend schon mal gar nicht. Denn die Vorlesung spiegelt nur die Arbeitsweise wider, die Bob Dylan in seinem Spätwerk perfektioniert hat. Und für dieses literarische Schaffen wird er ja schließlich auch mit dem Literaturnobelpreis ausgezeichnet.

*Dylan sammelt Textstellen aus anderen Werken, verwischt die Grenzen zwischen Zitat und Plagiat, zwischen Pop- und Hochkultur. In seinen Songs stehen wörtliche Zitate aus Ovids Schwarzmeerbrieffen neben Textpassagen aus einem japanischen Mafia-Roman, Soldatenbriefe aus dem amerikanischen Bürgerkrieg neben Shakespeare. Und das ist auch das Besondere an Dylans Spätwerk. Eine der größten Stimmen ihrer Zeit lässt an ihrer statt **ein Wirrwarr aus vielen einzelnen Stimmen** sprechen.*

<https://www.sueddeutsche.de/kultur/bob-dylan-der-literaturnobelpreistraeger-schreibt-bei-einer-schuelerhilfe-website-ab-1.3545863> (14. Juni 2017)

Nun aber Näheres zu den Ovid-Stellen bei Bob Dylan. Die ausführlichsten Untersuchungen zum Antike-Bezug der Songtexte von Bob Dylan stellte wohl der Harvard-Professor **Richard F. Thomas** an. Dieser hat in Harvard seit 2003 einen Lehrstuhl inne; zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören unter anderem die Bereiche Intertextualität und Bob Dylan. In dem Aufsatz "*The Streets of Rome: The Classical Dylan, in: Oral Tradition, 22/1 (2007): 30-56*" arbeitet Thomas einerseits ausführlich den Bezug Dylans auf die (griechische und römische) Antike heraus, andererseits den Bezug auf die Exilliteratur Ovids, also auf "Tristia" und "Epistulae ex Ponto".

Wie glaubhaft die Programmatik gewisser Bezüge (im Sinne bewusster Antike-Rezeption) nachgewiesen werden kann, ist umstritten. Fakt ist, dass Dylan über die Übersetzung von Peter Green ganze Verse wörtlich aus den genannten Exilwerken übernimmt. Das gestehen auch kritische Rezensenten eines Buches von Richard Thomas mit dem Titel „Why Dylan Matters“ (November 2017) ein, wie etwa **Sean O’Hagan**, der Verfasser einer entsprechenden Rezension (in „The Guardian“ vom Dez. 2017).

Soweit zunächst ein kleiner Einblick in die wissenschaftlichen Diskussionen zu dieser Materie.

Für den Unterricht habe ich das Thema erst heuer entdeckt. Ovid habe ich in einer 4. Klasse behandelt und habe weiteres Material gesucht. Auf Bob Dylan bin ich durch die Lektüre von Heft 3+4/2018 des AU (Der Altsprachliche Unterricht) gestoßen. Das Hauptthema des Heftes ist eigentlich „Leben im Exil“ und führt zum Thema durch ein Brecht-Gedicht („Besuch bei

den verbannten Dichtern“) hin. Anschließend werden Formen des Exils im antiken Griechenland und im antiken Rom vorgestellt.

Im Zentrum der zwei Basis-Artikel stehen die Erklärung der möglichen Gründe für die verschiedenen Formen des Exils in der Antike und die Darstellung der emotionalen Situation der Betroffenen. Für die römische Literatur werden vor allem Cicero, Ovid und Seneca zitiert.

Dann stellen Stephan Flaucher, Anette Bertram und Johanna Nickel Unterrichtseinheiten zu Ovids Exilliteratur vor. Für dieses Thema relevant ist aber die vierte UE in der Zeitschrift, in der **Christian Rösch** auf die Rezeption der "Tristia" und "Epistulae ex Ponto" durch Dylans Songs eingeht.

Zwei Songs werden näher untersucht, es sind dies „**Workingman’s Blues #2**“ und „**Ain’t Talkin**“ aus dem bereits genannten Album „Modern Times“ von 2006.

Nachdem ich mir die Artikel im AU und weitere Quellen erarbeitet hatte, beschloss ich, das Rezeptionsbeispiel im Anschluss an die Behandlung des Autors Ovid und einiger Auszüge aus seinen Werken im Unterricht in der 4. Klasse (Realgymnasium, 3 Wochenstunden) mit den Schülerinnen und Schülern zu erarbeiten.

Nun zur Vorgehensweise im Unterricht:

1. Lehrervortrag zu Ovid, Leben und Werk. Die Schülerinnen und Schüler erstellen ein Skript.
2. Lektüre und Übersetzung von Tristia I 3 und von IV 10 (in Teilen). Die Schülerinnen und Schüler arbeiten teilweise in Gruppenarbeit und Partnerarbeit.
3. Hinweise auf die Rezeption durch Dylan, kurzer Überblick im Lehrervortrag.
4. Die Schülerinnen und Schüler hören sich die zwei Lieder an (Hausarbeit). Die Bewertung der Lieder ist unterschiedlich, aber die Musik gefällt einigen ganz gut.
5. Die englischen Texte werden fächerübergreifend zusammen mit der Englischlehrerin erarbeitet.
6. Merkmale des Blues erarbeiten (anhand von Material aus dem AU und durch Recherchen).
7. Die Schülerinnen und Schüler können die Zitate aus Ovid dem englischen Songtext zuordnen, dafür gibt es nicht sortiertes Material im AU 3+4/2018

a) Hier ein Auszug aus dem Ergebnis für die erste Strophe und Refrain 1:

Dylan: „Ain’t talkin’“

Ovid:

As I walked out tonight in the mystic garden
The wounded flowers were dangling from the vines
I was passing by yon cool and crystal fountain
Someone hit me from behind

Ain't talkin', just walkin'
Through this weary world of woe
Heart burnin', still yearnin'
No one on earth would ever know

Non meus amissos animus desiderat
agros / nec ... hortos? Quos ego nescio cui
colui ...

ad sata fontanas, nec pudet, addere
aquas

Pont. 1,8,41-48

b) Alternativ: Einzelne Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich zusätzlich - sie waren mit den übrigen Arbeiten etwas schneller fertig - mit der Analyse eines Artikels aus der Süddeutschen Zeitung: <https://www.sueddeutsche.de/kultur/literaturnobelpreis-aint-talkin-1.3274390> (7. Dez. 2016).

Das Material auf der angegebenen Seite ist anschaulich präsentiert und bezieht auch Dylans Übernahmen aus den Bereichen Film, Musik und Religion mit ein.

8. Nach der Auflistung der Parallelstellen erhalten die Schülerinnen und Schüler einen Arbeitsauftrag: *Versuche eine Unterscheidung zu treffen zwischen wörtlichem Zitat, leicht verändertem Zitat und Zitat mit klar veränderter Bedeutung.*

9. Im nächsten Arbeitsschritt werden die Ähnlichkeiten oder Parallelen in der Aussage **zusammengefasst**, die Schülerinnen und Schüler können erkennen, dass Dylan die Stimmung der Originalzitate aus Ovid im Wesentlichen beibehält. Das Grundmotiv der Trauer wird bei Ovid vielfältig abgewandelt und variiert. Die bedrückende Stimmung der Songs von Bob Dylan, besonders auch der beiden besprochenen, ist zwar typisch für den Folk-Song und den Blues, aber durch die ovidischen Bausteine entsteht eine noch intensivere Stimmung im Song, sodass eine fundamentale Ähnlichkeit zu den Elegien Ovids sichtbar wird.

Ein deutlicher Unterschied ist allerdings die narrative Grundstruktur bei Ovid, die bei Dylan abgelöst wird durch völlig assoziatives, collageartiges Aneinanderfügen von Stimmungsbildern.

10. **Abschließende Diskussion** in der Klasse: Resümee über Dylans Art zu texten und über seine Art der Rezeption.

Den Song "Ain't Talkin'" gab es zunächst schon in einer Fassung ohne (mindestens 8) Ovid-Zitate. Richard Thomas geht davon aus, dass Dylan erst während der Entstehung des Textes die Ovid-Übersetzung von Peter Green gelesen hat. Endergebnis dieser Lektüre war der überarbeitete Songtext mit mindestens 8 Ovid-Zitaten. Dylan ist außergewöhnlich ungeniert im

Adaptieren von Elementen aus Werken der Literatur und aus fremden Songs. Die neu entstandenen Texte sind stimmungsgeladen, metaphorisch dicht und wirken eigentlich - angesichts der eklektischen Machart - recht homogen. Es ist ihm also nach Ansicht vieler Beobachter gelungen, etwas völlig Neues und auch poetisch Wertvolles zu schaffen, vielleicht sogar so etwas wie "Modern Times Tristia".

Diese Unterrichtseinheit fanden die Schülerinnen und Schüler interessant, die Mitarbeit war entsprechend gut und auch die Ergebnisse der Überprüfungen fielen insgesamt erfreulich aus.